

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten  
Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Beilagen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großsösa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Köhmannsdorf, Lützen, Borlas, Spechthüh 1c.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 87. Fernsprecher: Amt Deuben 114. Sonnabend, den 25. Juli 1908. Fernsprecher: Amt Deuben 114. 21. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Die Inhaber öffentlicher Verkaufsstellen werden  
hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die königliche  
Schulmannschaft Dresden-Alstadt aus  
Anlaß des Schützenfestes am Sonntag den  
26. ds. Mtz. in hiesiger Stadtgemeinde  
den Verkauf von Nahrungsmitteln von  
nachmittags 4 bis 8 Uhr genehmigt hat.  
Rabenau, am 24. Juli 1908.

Der Bürgermeister.  
Wittig.

## Bekanntmachung, das Abbrennen von Feuerwerks- körpern betreffend.

Die Vorschriften in § 368,7 des Reichsstraf-  
gesetzbuchs, wonach bei Vermeidung einer  
Strafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14  
Tagen in gefährlicher Nähe von Gebäuden  
oder feuergefährlichen Sachen Feuerwerke  
nicht abgebrannt und Schüsse nicht  
abgefeuert werden dürfen, wird hiermit in  
Erinnerung gebracht. Zugleich wird bemerkt,  
daß der Verkauf von Feuerwerkskörpern an  
Personen unter 17 Jahren bei Geldstrafe bis  
zu 150 Mk. oder entsprechender Haft verboten ist.  
Rabenau, am 24. Juli 1908.

Der Bürgermeister.  
Wittig.

Ein Bund Schlüssel ist als Hund-  
sperrband abgegeben worden.  
Rabenau, am 23. Juli 1908.

Der Bürgermeister.  
Wittig.

## Aus Hab und Fern.

Rabenau, den 24. Juli.  
Über das Vermögen des Baumaterialien-  
händlers Carl Robert Wünschmann, Allein-  
inhaber der Firma Carl Wünschmann in Ra-  
benau ist am 20. Juli 1908 das Konkursver-  
fahren eröffnet worden. Der Ortsrichter Kunath  
in Rabenau wird zum Konkursverwalter er-  
nannt. Konkursforderungen sind bis zum 18.  
August 1908 bei dem Amtsgerichte Charand  
anzumelden.

In der 37. Generalversammlung des  
Kreis sächsischer Gemeindebe-  
rathen, die in Jittau stattfand, erfolgte eine  
Erklärung des verstorbenen vieljährigen Vor-  
sitzenden Schneider-Leipzig, sowie des Land-  
raths Bürgermeister Wittig-Rabenau  
und Kirchenbuchführers Herrmann-Leipzig, die  
in Ehrenmitgliedern ernannt wurden.

Mit heute Sonnabend Abend nimmt  
das von Jung und Alt gern besuchte Ra-  
benauer Schützenfest seinen Anfang. Auf  
dem Festwiese herrscht lebhaftes Treiben, die  
Erwartungen beginnen mit dem Aufbau ihrer Hallen.  
Die schönsten Festtische sind bereits errichtet,  
die sie selten dagewesen ist. Aufgebaut wer-  
den ein Panorama, Kinematograph, Schieß-  
bänke, internationale Sporthalle, Kapelltheater,  
Kunstfisch, Luftschaukel, ein schwankendes Platt-  
form-Karussell; herner sind Rads, Pfeifferstagen,  
Spielwehren, Tisch, Würfeln, Simonabendenbuden  
usw. genügend am Plage, jedoch jedem  
Besucher der Festwiese reichlich Gelegenheit ge-  
boten ist, sein Geld los zu werden. Herr  
Herrmann hat die Räume des Schützenhauses  
neu vorrichteten und von Künstlerhand schmücken  
lassen. Für die Damenwelt wird in der ge-  
schlossenen Veranda ein Wiener Cafe aufgeschlagen,  
von der aus das Leben und Treiben auf der  
Festwiese bequem zu übersehen ist. Der Fest-  
tag am Montag wird den „Einzig der Königin  
Saha“ darstellen. Möge das übliche günstige  
Wetter den Veranstaltungen beschert sein, da-  
mit alle auf ihre Rechnung kommen.

Zwei Hamburger Holzgeschäfte  
sind insolvent geworden. Die Firma Carl  
Benzler hat den Konkurs eröffnet, die Firma  
Eugen Wöhr die Zahlungen eingestellt.

Das Landgericht Freiberg verurtheilt  
die Bergarbeiterin Clara Ida Reubert,  
geboren am 23. Juni 1871 in Braunsdorf,  
weshalb in Wilmsdorf, wegen schweren

Diebstahls in zwei Fällen zu 6 Monaten Ge-  
fängnis und zum Verlust der bürgerlichen  
Ehrenrechte auf 2 Jahre.

In Braunsdorf besuchte ein Re-  
servist einen Herrn, bei dem er vor einigen  
Jahren einquartiert war. Der Gast wurde  
gar freundlich aufgenommen. Schließlich hat  
derselbe seinen ehemaligen Wirt, ihm doch ein-  
mal sein Fahrrad zu borgen, da er einmal  
nach Wilddruff fahren wolle, um dort einen  
guten Freund zu besuchen. Dies geschah unter  
dem Vorbehalt, daß der Reservist in zwei  
Stunden wieder zugehen sei. Leider ist derselbe  
bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Hoff-  
entlich gelingt es der Polizei, den frechen  
Burschen zu erlangen, zumal da Name und  
Geburtsort festgestellt ist.

Vor dem Freiburger Landgerichtsge-  
fängnis war am Mittwoch nachmittag eine  
nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge  
versammelt, die Einhafteten zu der Hinrich-  
tung der Bürgermeisterschöchter  
Grete Weier begehren. Es wurden insge-  
samt 200 Karten veräußert. Mittwoch nach-  
mittags kam auf Wunsch der Verurteilten ihre  
Mutter aus dem Zuchthaus zu Waldheim in  
Freiberg an, um Abschied von der Tochter zu  
nehmen. Die Mutter wurde abends 1/9 Uhr  
nach Waldheim zurückgebracht.

Freiberg, 23. Juli. Heute Morgen 1/7  
Uhr ging der graufige Akt der Hinrichtung  
der Grete Weier vor sich. Sie trat, be-  
gleitet von ihrem Seelsorger und ihrem Ver-  
teidiger, in aufrechter Haltung und mit ge-  
senkten Augen aus dem Gerichtsgesängnis,  
nachdem ihr das Todesurteil nochmals eröffnet  
worden war. Bis zum letzten Augenblicke war  
sie vollkommen gefaßt. Ruhig betrat sie die  
Guilotine und starb mit den Worten: „Vater,  
in Deine Hände befehl ich meinen Geist!“  
Der ganze Akt dauerte kaum drei Minuten. —  
Die Befestigung des Todesurteiles gegen die  
Grete Weier wurde der Beurteilten am Dienst-  
tag vormittag mitgeteilt. Sie nahm daselbe  
in vollster Ruhe, ohne auch nur mit der Wimper  
zu zucken, entgegen. — Die „Deutsche Tagesztg.“  
bemerkte zu der Nachricht von der Hinrichtung:  
Des Königs Entschliegung soll dem Vorschlage  
des Justizministers und des betreffenden Re-  
ferenten vollkommen entsprechen haben. Das  
Begnabigungsrecht des Monarchen gebört zu  
den Kronrechten, die sich der Kritik entziehen.  
Trotzdem wird man sagen dürfen, daß die  
Entschliegung des Königs von allen ernsten  
Männern gebilligt werden wird. Es bleibt uns  
unverständlich, wie die Geschworenen sich dazu  
entschließen konnten, ein Begnabigungsgesuch  
anzureichen bez. zu unterstützen. Durch ihre  
Tat und durch die Beweigründe des Ver-  
brechens hatte die Mörderin jeden Anspruch  
auf Mitleid und Gnade verwirkt.

Ueber die letzten Stunden  
der Mörderin Grete Weier berichtet  
der „Freib. Anz.“ noch folgendes: Grete Weier  
hat bis zuletzt eine Selbstüberhebung an den  
Tag gelegt, die in gleicher Ruhe wohl kaum  
ein Mann beweisen haben würde. Die Ruhe,  
die sie in den letzten Tagen sowohl als auch  
noch auf dem letzten Gange bewahrte, ist ihrem  
Seelsorger, der sie in den letzten Tagen sehr  
oft besuchte, auch nicht etwa in einer stumpfen,  
eisernen, sondern in einer gefestigten, fast freu-  
digen Ruhe erschienen. Vor einigen Tagen hat  
sie ihrem Seelsorger auf die Frage, ob sie  
Reue über ihre Tat empfinde, geantwortet:  
„Ich bereue alles, was ich je Unrechtes getan  
habe, aber ich müßte lügen, wenn ich sagen  
sollte, daß ich über die Mordtat Reue empfinde.  
Ich hatte immer das Gefühl, als ob ich das  
hätte tun müssen. Der Seelsorger hat es da-  
rauf mit Absicht unterlassen, auf Reue zu  
drängen. Aber als der Mörderin das Abend-  
mahl gereicht wurde, bekannte sie von selber,  
daß sie ihre entsetzliche Tat von Herzen bereue.  
Das Abendmahl hat sie zusammen mit ihrer  
Mutter genommen, die von Waldheim nach  
Freiberg beurlaubt worden war. Als die Mör-  
derin gefragt wurde, ob sie ihre Mutter noch  
einmal sprechen wollte, hat sie es selbst ge-  
wünscht, dann aber erwogen, ob sie ihrer  
Mutter die Aufregung nicht lieber ersparen  
sollte. Sie hat dann der Mutter geschrieben,  
daß sie es ihr überlasse, ob sie kommen wolle  
oder nicht. Als dann die Mutter, die an-  
fangs ganz fassunglos war, kam, raste die  
Grete Weier noch einmal alle Energie zusam-  
men und blieb gefaßt, bis sich die Mutter ge-  
sammelt hatte, dann aber brach sie fast zu-  
sammen. Später beruhigten sich beide und  
nahmen das Abendmahl. Kurz vor dem Ab-  
schied, der sich erschütternd gestaltete, machte  
sich die Mutter Selbstvorwürfe und brachte  
zum Ausdruck, daß sie schuld daran sei, daß  
die Grete auf schlimme Wege geraten sei. Dem  
widersprach die Tochter auf das entschiedenste  
und sie nahm der schreibenden Mutter das  
Versprechen ab, daß sie sich nicht mitschuldig  
fühlen dürfe. Die letzte Nacht, in der sie auch  
eine Stunde schlief, hat die Weier ziemlich  
ruhig verbracht, im Gegensatz zu der vorher-  
gegangenen. Nachdem sie in den letzten Stun-  
den noch ihrer Mutter einen langen Brief  
geschrieben, nahm sie früh den Beistand des  
Seelsorgers sehr getrost entgegen. Bevor sie  
ihren letzten Gang antrat, verabschiedete sie  
sich in herzlichster Weise von ihrem Verteidiger  
und vom Gefängnisinspektor. Dann ging  
sie so gefaßt, wie sie es immer gezieht, zum  
Richtplatz. — Als die Mutter der Weier vom  
Freiburger Bahnhof aus wieder nach Wald-  
heim zurücktransportiert wurde, hatte sie sich  
auf dem Bahnhofsvorplatz eine nach vielen Hun-  
derten zählende Menschenmenge eingefunden,  
die die Frau Weier mit Jocheln und Pfeifen  
empfangen.

Der Inhaber des Outgeschäfts von D.  
Werner in Rodewisch zeigte im Lokalblatte  
den Anfang zum 2. Duzend Kinder hochere-  
reit an.

## kleine Notizen.

Durch leicht-  
sinniges Umgehen mit einer Schußwaffe hat  
der bei dem Bädermeister Griesbach in Zitta  
beschäftigte Geselle J. Schwere Unheil ange-  
richtet. Mit einer Tischschloßscheibe schloß er dem  
elfjährigen Sohne seines Meisters eine Kugel  
in den Kopf, so daß der Knabe lebensgefähr-  
lich darniederliegt. — Der Schmiedemeister  
Dink in Plauen i. A. und seine Ehefrau  
sind an Blutzergiftung lebensgefährlich erkrankt.  
Das Ehepaar, das acht Kinder zu ernähren  
hat, liegt bewußtlos im Krankenhause. Der  
Zustand ist höchst bedenklich. — In Lüder-  
sdorf bei Rammeng wurde der Lehre Thiem  
verhaftet Thiem antwortet dort schon seit 25  
Jahren und war sehr beliebt. Seine Verhaftung  
erfolgte, weil er sich in den letzten Jahren un-  
sittlicher Verfehlungen an seinen Konfirmanden-  
nen schuldig gemacht haben soll. — Einen  
Beweis der Liebe zu seinem Heimatdocte hat  
der Emilian Schiffner aus Mezis gegeben,  
der zurzeit in Großschdnau weilte. Als  
geborener Großschdnauer überreichte er der  
Schützengellschaft 2000 Mark und der Frei-  
willigen Feuerwehre 500 Mark. — In Leis-  
nig werden die 24 Jahre alte Köchin Mäh-  
lmann aus Döhlen bei Zwickau und der  
Spinnereiarbeiter Liebzig aus Fischenhori  
vermisst. Man vermutet, daß sie sich ein Lieb-  
angetan haben. — Auf Leisniger Fluß wurde  
die seit einigen Tagen in Leisnig vermisste  
24 Jahre alte Köchin Mählmann tot aus der  
Rinde gezogen. — Der beim Gutbesitzer Pof-  
feld in Tüschau beschäftigte Arbeiter Laich  
aus Rohnau stürzte vom Boden der Schenke  
so unglücklich auf die Tenne herab, daß er  
sich schwere Verletzungen zuzog, denen er am  
anderen Tage erlegen ist. — In Plauen  
i. A. erkrankt in der Älter der jährige Sohn  
des Schneidermeisters Picht. — Während die  
ältere Tochter des Bahnarbeiters Wallther in  
Sträumen ihrem Vater das Mittagessen trug,  
schloß sie ihren 6jährigen Bruder in die Stube  
ein. Als die Mutter zu Mittag von der Ar-  
beit heimkehrte, fand sie ihren Sohn tot über

und über verbrannt vor der Tür liegend. Der  
Knabe war dem heißen Ofen zu nahe gekom-  
men, wobei die Kleider andrannten. Vor zwei  
Jahren wurde dem Wallther ein Mädchen von  
einem Erntewagen totgefahren.

Das Unwetter am vergangenen Sonn-  
tag hat auch ein paar heitere Episoden ge-  
zeitigt. In der Kapelle in Klein-Jschach-  
witz mußte eine Kindtaufsellschaft aus  
Unwohl nach beendeter Taufe einen mehr-  
stündigen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen.  
Mit dem Kindtausfloffe und -luchen war es  
dabei nichts. Weil es draußen zu naß war,  
ging es bei dieser Tauffeier sehr trocken zu.  
Nach schlechter erging es einem Brautpaar in  
Krieschendorf, welches mit samt seiner Be-  
gleitung wegen des wolkenbruchartigen Regens  
nicht aus der Kutsche heraus und nicht in die  
Kirche hinein konnte. Wenn diese Ehe so ge-  
segnet wird, wie sie Jupiter pluvius segnete,  
dann ist in ihr des Glückes kein Ende.

Ein aufregender Vorfall spielte  
sich in Schönau a. d. Eigen ab. Das 14-  
jährige Schulmädchen Müller ging mit dem  
1 Jahr alten Söhnchen des Tischlers Scholze  
spazieren. Der Knabe stürzte gegen eine Mauer,  
schlug sich eine tiefe Wunde in den Kopf und  
ist wahrscheinlich durch den Fall ohnmächtig  
geworden. Die Müller, vielleicht in der An-  
nahme, daß das Kind tot sei, und in der Ab-  
sicht, ihre Unachtsamkeit zu verdecken, warf  
nun den Kleinen in die nahe, vorüberfließende  
ziemlich tiefe Pflanzung und sprang dann selbst  
nach. Auf das Geschrei anderer Kinder eilte  
eine Frau hinzu, der mit eigener Lebensgefähr-  
lichkeit die Rettung beider Kinder gelang. Wiederbe-  
lebungsversuche riefen den noch bewußtlosen,  
kleinen Knaben ins Leben zurück. Die Wunde,  
die sich der Knabe am Kopfe zugezogen hatte,  
mußte zugenäht werden. Die Müller gestand,  
die Tat in kopfloser Verwirrung getan zu haben.  
In große Betrübniß ist die Familie  
des Richters und Erbgerichtsbesizers Emil  
Wöhme in Hertigswalde verlegt worden.  
Der bei den Grenadieren in Dresden stehende  
Sohn, der im Herbst entlassen worden wäre,  
erhielt am Montag drei Wochen Ernterlaub.  
Am Abend vor seiner Abreise war er mit  
seinen Kameraden fröhlich beisammen. Morgens  
in der vierten Stunde fand man ihn schwer  
verlezt im Hofe der Kaserne liegen; er war  
einige Stoc hoch heruntergestürzt. Am Mitt-  
woch ist er im Beisein seiner Eltern und seiner  
Braut verstorben.

## Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, den 26. Juli Dom. 6 nach Trin.  
vorm. halb 9 Uhr Gottesdienst.  
Geboren: am 18. Juli d. Oberschweizer  
K. Herm. P. Maas in Kleinösa ein tot. Knabe  
— am 14. d. dem Tischl. Herm. Gust. Müller  
hier ein Sohn.  
Getauft: am 18. d. Dora Selma Raben,  
T. d. Stuhl. G. E. Raben in Kleinösa —  
am 19. d. Hildegard Elsa Wörner, T. des  
Stuhl. A. G. Wörner hier — Abby Hilde-  
gard Münch, T. d. Tapezier. K. A. Münch.  
Getraut: am 18. d. R. G. Fischer, Gut-  
bes. in Obernaundorf u. Clara Hedwig Frie-  
bel in Obernaundorf.  
Gestorben: am 16. d. Auguste Minna  
Fechner, geb. Vogel, Ehef. d. Totenbottmeisters  
G. E. Fechner hier, 33 J. 3 Mon. 8 T., alt,  
w. a. 21. d. in Dresden beerd. w. ist — am  
21. d. Acth. Emil Wilmann, S. des Wirt-  
schaftsbes. G. E. Wilmann in Obernaundorf,  
6 J. 3 M. 25 T., alt, w. am 24. d. beerd.  
w. ist — am 21. d. Frau Marie Mathilde  
Agnes Zimmermann, geb. Kunze, Ehef. des  
Stuhl. G. G. Zimmermann hier, 56 J. 7.  
M. 7. T., alt, w. a. 25. d. beerd. w. soll  
beerdigt: am 21. d. der totgeb. Sohn des  
Oberschweizers K. G. P. Maas in Kleinösa.

## Kirchennachrichten von Somsdorf.

Am 6. Sonntag nach Trin. Vorm. halb  
9 Uhr Gottesdienst mit Predigtvorlesung. Nachm.  
2 Uhr Abendgottesdienst.



Der Matrose P. die Augen scharf auf den Schreibtisch gerichtet, den Kommandanten nicht grüßend, nur er ein, beschloß sich die beiden Schubladen, das mehrere der am Boden verstreut liegenden Schlüssel und das Messer auf, das dem Dieb beim Herausreißen der Schubladen zerbrochen war und wie es sie zu hunderten bei den Seelenten gibt. Kurz vor dem Abtreten stieg er; dann griff er nach einer ganz hinten auf dem Schreibtisch stehenden unscheinbaren leeren Zigarrenschuhe, machte sie auf und sah sie. Darauf ging er hinaus, ohne von dem Kommandanten Notiz zu nehmen. Der atmete auf, denn der Dieb war gefangen. Kein anderer Mann von der Besatzung als nur der Dieb hatte ein Interesse an der Zigarrenschuhe, denn nur er konnte sie. Die Kiste hatte nämlich unter Papieren verpackt ganz hinten in der mittleren Schublade verheimlicht, wo dort der Zahlmeister seine Schlüssel verhehelt hielt. Der Dieb hatte die Schlüssel in jener Nacht bei der Durchsicherung des Schreibtisches in der Kiste gefunden und das Wiederfinden und Erkennen der Kiste hatten ihn überführt.

Zahlreiche Umwerter-Meldungen liegen noch aus den verschiedensten Teilen Deutschlands, Österreich-Ungarns und Italiens vor. In Oesterreich wurden wie bei uns viele Menschen durch die Hitze getötet. Auch in Oberungarn richtete ein Hitzendruck enormen Schaden an. In Berejste sind 16 Personen umgekommen. Der Lakatorge, zwei Häuser mit elf Personen fort. Mehrere Eisenbahnbrücken wurden ebenfalls weggerissen. In der Schweiz sind viele Höhenkarotten in Winterlandschaften umgewandelt worden. Die Wälder eines Hotels in Pontresina machten sich das Vergnügen, einen Weihnachtsbaum anzubringen. Ein Hitzendruck überschwemmte auch die beiden Gletscher zwischen Oberbachhellen und Burgbernheim in Bayern. Die Straße wurde durch Erdmassen gesperrt. In Luzern wurde am Dienstag früh infolge eines Erdbebens vom Hüschberge her ein Hausabhang gänzlich verfallen. Drei Kinder und ein junger Mann wurden dabei getötet. Der Abhang fiel von der Höhe des Hirschbergs her. Die Ampezzaner Reichsstraße ist verschüttet. In den Stübaler Bergen wird der Hamburger Tourist Dr. Schwente vermisst. Der zuletzt in der Jungbrunner Grotte eingeschleust war. Bergführer suchten ihn. Auf dem Wege in Apen ging eine Barke im Wirbelsturm unter. 84 angebundene chinesische Arrestanten, 6 russische Soldaten aus Nikolajewsk und der Kommandant erkrankten. Die Galt- und Platin-Herzelen bei Jekaterinburg in Rußland wurde überflutet.

Keine Landesverratsfrage. Aus den Patronenbuchhellen eines Unteroffiziers in Worms dürfte sich ein Landesverratsprozess entwickeln. In Gernsheim wurden nach der „Frankf. Ztg.“ sechs militärische Missethäter entdeckt. Gewisse Spuren zeigen nach dem Ausland. In Worms seien weitere drei Offiziere verhaftet worden sein und in Reg ein französischer Waffenhändler, dessen Wied noch gemeldet, daß in dieser Weise vielgenannte Waffenhändler Heinrich Schuler in Ludwigshafen bei seiner Rückkehr aus Bad Neuenahr von der Kriminalpolizei verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Mainz eingeliefert worden ist. Dort befindet sich seit einigen Tagen auch der „Geflüsterte“ Appellants aus Mainz, der von dem ebenfalls inhaftierten Sergeanten Leinweber die Patronen gestohlet und so ein Schuler weiter veräußert haben soll. Die Angelegenheit von der Festnahme der Braut des Leinweber beschäftigt sich nicht, da gegen das zwischen Anhaltspunkte für eine strafbare Beteiligung zurück nicht vorliegen.

Das schwache Geschlecht. Herr Jules Bajer, ein junger Bankbeamter, flanierte unlängst in der Rue des Gaudes in Paris, als er zwei hochgelegene gebildete Damen von ziemlichem Gehalt und reichstem Geschlecht traf. Er machte die Bekanntschaft der hold erröthenden Schönen und

bat die Damen, die sehr ängstlich und schüchtern voranlag zu sein schienen, seine Bekanntschaft in seine Wohnung anzunehmen. Kaum hatte der Ahnungslöse die Tür hinter seinen Besucherrinnen geschlossen, als sie ihn mit muskulösen Armen, aus denen es kein Entkommen und Befreiung gab, umklammerten. Ein schnell in den Mund des Opfers geschobener Knebel hinderte den Ueberfallenen am Schreien. Die eine der Damen zog dann aus ihrem Mieder einen langen Strick, und der arme Bankbeamte wurde in aller Eile gefesselt. Nunmehr machten sich die Ganerinnen in aller Seelenruhe an die Ausplünderung der Wohnung. Sie stahlten Wäsche, ungefährl. fünfshundert Francs bares Geld, eine goldene Taschenuhr und andere Schmuckstücke. Dann entfernten sie sich ruhig und würdevoll mit dem verabschiedeten Lächeln von der Welt dem Ueberfallenen viel Mißfallen. Nach einer Stunde verzweifelter Anstrengung gelang es dem Gefesselten erst, sich der Stricke zu entledigen und Anzeiger bei der Polizei zu erhalten.

**Vermischtes.**

Ein kaiserliches Hand schreiben soll an den Prinzenregenten Eulrich ergangen sein, in dem die angeleglichen Behauptungen des Fürsten Eulenburg in der inzwischen abgebrochenen Schwurgerichtsherhandlung über seine antikatholische Mission als preussischer Gesandter in München als „absolutes Lügen“ gestraft werden, und das entsprechende Bedauern des Kaisers über die Unwahrheit und die ihr zugrunde liegende konfessionelle Tendenz dem großen Herrscher Bayerns ausgesprochen wird. So meldete die Rhein. Westf. Ztg., jedoch bedarf die Angabe noch der Bestätigung. — Oberstaatsanwalt Ikenbiel hat in der Nord. Allg. Ztg. erklären lassen, daß der Artikel des Pariser „Matin“ über die Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit ihm, dem Oberstaatsanwalt, im wesentlichen auf Mißverständnissen beruht, die sich durch die Eile und die kurze Dauer der Unterredung erklären. Der Oberstaatsanwalt hat, wie der betreffende Korrespondent in einem Schreiben an ihn unangefordert anerkant, auf Anfrage des Korrespondenten lediglich das erklärt, was er bereits vor Gericht gesagt hatte, und was inzwischen durch alle Zeitungen bekannt geworden ist.

Der Schrecken der modernen Kriegsführung. Die Londoner Presse bringt Alarmartikel wegen der angeblichen Erwerbung eines Lufttorpedos durch Krupp. Deutschlands Ausbreitung werde, so wird behauptet, dadurch der aller anderen Staaten überlegen und der Schrecken der modernen Kriegsführung unermesslich gesteigert. Handwortschaftlicher Unterricht in der Schule. In Deutschland ist man seit einiger Zeit bestrebt, in den Mädchenschulen hauswirthschaftlichen Unterricht einzuführen, um die Kinder soweit wie möglich auf ihren künftigen Beruf als Hausfrau vorzubereiten. Der englische Nationalverein für gesundheitsmäßige Erziehung schlägt nun vor, in den Schulen eine Gruppenschule zu errichten, damit die Mädchen das Benutzen lernen, vor allem aber ihnen Ordnung und Sauberkeit in der Wartung jüngerer Geschwister beigebracht wird. Der Gedanke ist auch für Deutschland erwägungswürdig, denn wenn wir auch wissen, wie beliebt das Puppen spielen bei deutschen Mädchen ist, es besteht ein Unterschied zwischen dem Spiel zu Hause und dem in der Schule, die andere Lehrmittel zur Verfügung hat.

Eine Hochzeit im Walde fand westpreussische Blätter zufolge in Kasan statt. Da Braut und Bräutigam Fünftensinder sind und von Jugend an im Walde gelebt haben, wollten sie auch im Walde ihr Hochzeitsfest feiern.

8½ Milliarden Mark Sparcinslagen in Preußen. In einem Auftrage über die Erweiterung der „Post-Sparcassen“ beantwortet das „Archiv für Post und Telegraphie“ auch die

interessante Frage, weshalb wir auf diese bedrückte Einrichtung verzichten können: Das deutsche Reich steht hinsichtlich der Bekämpfung des Sparcassens und der die Postcassassen erreichenden Ziele denjenigen Ländern, welche jene Cassen eingerichtet haben, keineswegs nach. Der Bestand an Sparern und Sparguthaben ist im deutschen Reich weit größer als in den fraglichen Ländern; er war schon vor zwei Jahren auf 14 Millionen Sparern und Veinhalb Milliarden Mark Sparguthaben zu schätzen, wovon allein auf das Königreich Preußen mehr als zwei Milliarden Sparern und Dreihundert Millionen Mark Sparguthaben entfielen. Nach den neuesten Feststellungen beträgt der Einlagenstand in Preußen gegenwärtig sogar Dreihundert Milliarden Mark. Zum Vergleich seien hier die letzten Geschäftsergebnisse einzelner Postcassassen beigefügt: In England betrug die Zahl der Sparcassensbücher 10,3, die Summe der Guthaben aber nur 3,1 Milliarden Mark, in Frankreich stellten sich diese Zahlen auf 4,8 bzw. 1,1 Milliarden, in Italien auf 5,5 bzw. 0,8 Milliarden, und in Belgien auf 2,4 bzw. 0,7 Milliarden Mark.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. Ein Tunnel unter dem Kanal. Große technische Schwierigkeiten sind bei dem Bau des Großschiffahrtskanals Berlin-Stettin zu überwinden. Besonders viele Mühe bereitet den Technikern die Durchquerung des Ragöfer Tales in der Nähe von Eberswalde. Sie werden an dieser Stelle ein Buntwehr errichten, das den interessantesten Teil der ganzen Kanalstrecke bilden wird. Ursprünglich war beabsichtigt, den Berlin-Stettiner Kanal das Ragöfer Tal in gerader Linie durchschneiden zu lassen. Weil aber der Untergrund des Grabens, der das Tal durchzieht, sehr moorig ist, muß der Kanal in einer Vogenform das Tal kreuzen. Nun liegt das Tal so niedrig, daß der Schiffahrtsweg in einen Erdbrunn verlegt werden muß, der nicht weniger als 28 Meter höher liegt als die Sohle des Ragöfer Tales. Gleichzeitig muß das Ragöfer Tal überbrückt und seine Laufrichtung verändert werden. Bei dem bereits in Angriff genommenen Bau wird ein Durchlaß für das Fließ aus Stampf beton hergestellt. Der Kanal wird über ein Gewölbe von gewaltiger Mächtigkeit fortgeführt, dessen Sohle aus Kiesstein besteht. Zur Herstellung der ungeheuren Zement- und Kiesmengen, die auf dem Wasserwege bis zu der Ragöfer Schleuse des Finowkanals gebracht werden, ist eine besondere Feldbahn errichtet worden. Bei den Betonierungs- und Dammarbeiten sind mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, die in einer kleinen Baracke untergebracht sind. Das Buntwehr soll im Laufe des nächsten Jahres vollendet sein. Später wird die Anschlußstrecke Ragöfen und Niepe ausgeführt.

Der Fischbestand der Nordsee. Seit einigen Jahren hat man bekanntlich bemerkt, daß der Fischreichtum der Nordsee sehr bedenklich im Abnehmen begriffen ist, die Fischer an der englischen Küste beschwerten sich jahraus jahrein darüber, daß ihr Verdienst immer geringer und die Arbeit immer beschwerlicher wird, kurz, man macht sich für die Zukunft große Sorgen. Ein Kapitän eines in Hull stationierten größeren Fischerbootes hat nun vor einiger Zeit ein interessantes Experiment begonnen, von welchem man sich große Dinge verspricht, wenn es so glänzend ausfallen sollte, wie es angefangen hat. Er hat nämlich aus dem Weißen Meer eine große Menge Fische nach der Nordsee gebracht, und diese haben die lange Fahrt von über fünfzehnhundert Meilen glücklich zurückgelegt. Ehe die Tiere wieder aufgefischt wurden, versah man sie mit Erkennungszeichen, damit man kontrollieren kann, wie sie sich in ihrer neuen Heimat halten.

Eine „Dreadnought“ auf der Wation. In Portsmouth ist das englische Panzerschiff „Dreadnought“, eine Ramsesvorgängerin des jehigen Oceanriesen, als altes Eisen verkauft worden.

Das Schiff, das im Jahre 1879 vom Stapel lief und eine Wasserverdrängung von 10 820 Tonnen hatte, erzielte einen Preis von 460 000 M. In gleicher Zeit wurden noch einige andere englische Kriegsschiffe veranktioniert. Das Schlachtschiff „Dromed“, das bis vor einigen Jahren den Namen „Swiftsure“ trug und das bereits im Jahre 1871 vom Stapel lief, wurde für 350 000 Mark losgeschlagen, während „Collingwood“, die im Jahre 1882 auf Stapel gelegt wurde, beinahe 400 000 Mark brachte. Alle drei Schiffe waren derartig ramponiert, daß effektiv nur der bloße Materialwert, der beim Abbruch zu erzielen war, dafür gezahlt wurde.

Der hungere Wohltäter. Lebhaften Interesse begegnet in Omaha das Leben des Müllers Viktor Schmidt, der einst ein deutscher Student war und, aller Mittel entbehrend, vor mehreren Jahren nach Amerika auswanderte. Schmidt ist einer der meistbeschäftigten Müller in Omaha und verfügt über ein jährliches Einkommen von mehreren tausend Dollars. Er lebt in den kleinsten Verhältnissen. Seine Wohnung befindet sich in einem Keller, für dessen Miete er monatlich anderthalb Dollars bezahlt. Von seinem Mehreinkommen verbraucht er jährlich nur fünfshubzig Taler zu seinem Lebensunterhalte. Schmidt besitzt ein Vermögen von ungefährl. acht Millionen Mark. Er erklärt, daß er höchstes Glück darin sehe, anderen Menschen zu helfen, auch wenn er selbst hungere und darbe. Schmidt will sein Vermögen wohltätigen Zwecken stiften, er beabsichtigt, in seiner neuen Heimat große Wohlthätigkeitsanstalten zu schaffen. Schmidt hat ein romanisches Leben hinter sich. Ohne einen Pfennig kam er in Amerika an, so daß er wieder zwangsweise in seine Heimat abgehoben werden sollte. Es gelang ihm jedoch, sich als französischer Koch zu verdingen, obwohl er keine Ahnung vom Kochen hatte. Natürlich wurde er nach kurzer Zeit entlassen, und so schlug er sich bald als Stiefelbinder, Laufbursche, Handlungsbursche und schließlich als Bankbeamter durch, bis es ihm durch einen einzigen Börsencoup gelang, sich ein Vermögen von zwei Millionen Mark zu erwerben. Alle seine anderen Verwandten waren schon früher nach Amerika ausgewandert und hatten es dort zu großem Vermögen gebracht. So fiel ihm eine Erbschaft nach der anderen zu, und obwohl er es nicht nötig hätte, verdient er noch als Müller Geld, um „seiner Armen“ nichts zu entziehen.

Die Geliebte des Marquis. Was eine fürstliche Geliebte kostet, zeigte ein Prozeß, der kürzlich vor der höchsten Instanz des Scheinstatut in Paris verhandelt wurde. Beklagter war der Marquis Vincenzo Florio aus Valermo, der bekannte Sportsmann, dessen Dame durch die „Gloria“ in aller Munde ist. Kläger war ein Modestünstler, der eine Rechnung über 263 000 Francs präsentierte, die die Geliebte des Marquis Florio, eine russische Fürstin, bei einem Zeitraum von zwei Jahren hatte aufzubringen lassen. Diese Rechnung belief sich zuerst auf 430 000 Francs; eine Summe, die der Marquis bis auf die letzten 263 000 Francs bezahlt hatte. Inzwischen hatte sich der Marquis von der Fürstin getrennt, und er füllte sich nun nicht mehr verpflichtet, ihre Schneiderrrechnungen zu bezahlen. Diese an sich begriffliche Meinung teilte jedoch der Schneider nicht; er klagte gegen Marquis Florio. Das Gericht prüfte die einzelnen Posten der Rechnung und vertrat die Ansicht, daß der italienische Aristokrat zwar für die Bestellungen seiner Geliebten aufkommen müsse, daß aber die einzelnen Posten viel zu hoch seien. Dem Schneider blieb nichts anderes übrig, als gute Miene zum Spiel zu machen, daß man seine Rechnung beträchtlich zusammenfrieß. Schließlich blieben 87 000 Francs übrig, die der Marquis zu zahlen versprochen, wogegen der Schneider seine Klage zurückzog.

**Die Geheimagentin.**

Original-Roman von Gustav Lange.

13. Kapitel.

Wolfrath hatte starke, gesunde Nerven, aber die letzten Tage hatten ihn doch sehr angegriffen. Er hatte seinen Körper sehr lieb gehabt, sein juristisches Ende war ihm höher schmerzlich nahe gegangen. Er war froh, als die Verdignungsfeierlichkeiten vorüber waren; er hatte auch viel Aufregung infolge des Vorfalles gehabt. Daß es den Behörden Aufklärung zu geben, welche eine Unternehmung anstellte und hierbei zum ersten Male von den Antrieben der russischen Polizei, wie auch der Angehörigen der politischen Verbindung erfuhr. Zu einer direkten Einschreien würde wohl zunächst sich keine Hand habe geboten haben, außer daß man die betreffenden Personen auswies. Aber dazu kam es nicht, denn Graf v. Schlewicz war noch vor dem Hincheiden Konrad Schweighards abgereist. Einige russische Studenten hatten ebenfalls die Stadt plöthlich verlassen und den Staatsrat Durom, der sich bisher hier aufgehalten hatte, um einen berühmten Professor wegen seiner Gesundheit in Anspruch zu nehmen, hatten dringende Geschäfte nach Rußland zurückgerufen. In Wirklichkeit war er aber abgereist, um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen — es galt ja auch, die hübsche Alexandra Omensky wegen des völligen Scheiterns ihrer Mission zu rufen.

Diese Kaufreisen hatte nun Wolfrath denn glücklich hinter sich und er war zufrieden, daß er sich am heiligen Nachmittage ein paar Stunden Ruhe gönnen konnte. Er hatte mancherlei nachzuholen und mancherlei Papiere zu ordnen. Als er die Zeitungen und Briefe auf seinem Schreibtisch zusammenlegte, fiel ihm ein an ihn gerichteter Brief auf, der in einem ordinären Umslag lag. Wie es kam, daß er denselben nicht eher bemerkt hatte? Seine

Wann mußte ihn während seiner Abwesenheit in Empfang genommen und ungeschickt zwischen die anderen Sachen gelegt haben. Sie hatte ihn nicht extra darauf aufmerksam gemacht, weil sie ihm wahrscheinlich keine besondere Bedeutung beilegte, denn anlässlich des Trauerfalles hatte er sowohl mehr Briefe erhalten als gewöhnlich.

Er betrachtete ihn eine Weile von allen Seiten, die schöne, regelmäßige Schrift stand in Kontrast zu dem groben, schmutzigen Rouvert. Als er dasselbe öffnete, fand er ein Blatt, das nur wenige Zeilen enthielt:

Seh geehrt Herr!  
Verzeihen Sie, wenn ich es wage, Sie um Ihren Bescheid anzusehen; ich befinde mich in größter Gefahr und in dieser Not erinnere ich mich dessen, daß Sie großmüthig mir Ihren Schutz angeboten haben. Kommen Sie, sobald es Ihnen möglich ist, an einem Abend, wenn kein Mensch Sie bemerken kann, an das letzte Fenster, welches an der Straße zu ebener Erde liegt; klopfen Sie ganz leise, ich erwarte Sie.

Mit aller Hochachtung  
Agatha Neuberg.  
Wolfrath erwachte nicht wenig, als er diese inhaltschweren Zeilen gelesen hatte. Er eilte sofort zu seiner Wirtin, um zu fragen, wenn dieser Brief abgegeben worden war. Sie befeuerte, daß ihn ein Knabe, ohne weiter etwas dazu zu sagen, gehen abzugeben habe. Diese Auskunft beruhigte Wolfrath etwas; wenn der Brief gestern abgegeben worden, so war es vielleicht noch nicht zu spät, wenn er gleich heute Abend dem Hüfcruf Agathas folgte. In welcher Gefahr befand sich Agatha? Was veranlaßte sie, ihn zu einer so ungewöhnlichen Stunde um seinen Bescheid anzurufen?  
Es konnte ihr nur von Seiten ihres Stiefvaters Gefahr drohen und er leistete einen heiligen Schwur, mit diesem Unmenschen gründlich abzurechnen.

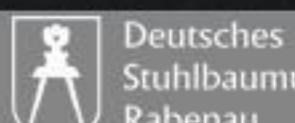
Am Spätabend begab sich Wolfrath mit seiner Entschlossenheit auf den Weg „Zur grünen Aue“. Er sah aus einiger Entfernung schon, daß dort kein Verkehr mehr war; er fand dies befriedigt, als er vollends herangekommen war und mit gedämpften Tritten an der nach der Straße zu führenden Fensterreihe entlang schritt. Nur bei dem letzten Fenster schimmerle durch eine ganz kleine Spalte des geschlossenen Ladens ein schwacher Lichtschein.

Er sah sich nach allen Seiten um, nirgends war mehr das geringste Leben zu bemerken, er hatte also den richtigen Zeitpunkt getroffen. Erst leise, kaum hörbar, klopfte er an das Fenster — es regte sich nichts und so mußte er das Klopfen etwas stärker wiederholen. Dann wurde ein leises Geräusch hörbar, der Laden wurde zurückgeschoben und das Fenster öffnete sich ein wenig. Eine leise Stimme, die er sofort als diejenige Agathas erkannte, hörte er fragen:

„Sind Sie es, Herr Wolfrath?“  
„Ja, ich bin es, Gott sei Dank, daß ich nicht zu spät komme. Aber schnell, sagen Sie mir, was ist geschehen, damit ich Ihnen helfen kann?“  
„Ach, nur einen Tropfen Wasser, ich ver schwachte fast, seid vier Tagen habe ich meinen Hunger mit einigen harten Brockrinden gestillt und bin ohne einen Tropfen Wasser geblieben.“  
„Aber liebste, beste Agatha wie ist das möglich? Das ist ja unerhört und kaum glaublich!“  
Die Erregung Wolfraths war durch das soeben Gehörte so erregt, daß er ganz vergaß, aus welcher Veranlassung er sich hier befand. Er hatte dazwischen auch ziemlich laut gesprochen und sah sich deshalb auf ein Warungswort Agathas schon nach allen Seiten um. Es blieb aber alles ruhig — seine Worte schienen nicht gehört worden sein und selbst nachdem er noch einige Minuten regungslos lauschend verweilt hatte, blieb alles riasumher in nächtliche Stille gehüllt.



Wir führen Wissen.



Deutsches Stuhlbaumuseum Rabenau

# 50 Mk. Wochenlohn

oder 50-60% Provision  
erhält Jeder, der den Vertrieb meiner Aluminiumschilder u. Waren übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminium-Waren sind spielend leicht verkäuflich. Auskunft u. Muster gratis. Es veräume daher Niemand anzufragen.

## Schilderfabrik

Post Erbach (Westerwald)



Nur echt in blauen Beuteln mit Fabrikmarke zu haben bei:  
**Herm. Eisler, Coloniaalw.**  
**Karl Röber, Drogenh.**

**Topfwaren**  
jeder Art und Größe halte zur Verfügung. **Steinzeug, Büchsen und Töpfe.** Ferner noch **Küchengeräthe** mit und ohne Rahmen, zu billigen Preisen.  
**Paul Richter, Rabenau, Bismarckstraße 24 i.**

**Ausstellung** von Maschinen, Apparaten und Werkzeugen für das Kleingewerbe in der Maschinenhalle der Dampfen in Dippoldiswalde.  
Die Maschinen werden in **Druck** gelegt. Dauer: ca. 4 Wochen. Eintritt 30 Pf. Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags 2-7 Uhr nachmittags, Samstags und Sonntag 11 Uhr bis abends 10 Uhr. Bei vorheriger Anmeldung einer größeren Anzahl von Besuchern ist eine Befreiung auch zu anderer Zeit gern gestattet.  
Auskünfte ertheilt gern der **Gewerbeverein zu Dippoldiswalde.**

**Sommer-Hauben u. -Mützen**  
um damit zu räumen, **spottbillig** bei **Martha Presser.**

**Lieblich**  
macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** a St. 50 Pf. bei **Karl Röber, Drogenhandl.**

**Tanz-**  
**Unterricht** (Privat), vorzüglich für **Walter** (höchst ungünstig). In 3 Stunden wird **Jeder flatter Tänzer**. Anmeld. **Dresden-A., Maternstraße 1.**  
**Dir. Hugo Henker und Frau.**

**Handtellerflechten**  
heilbar!  
Grundmanns Thymol-Seife ist zweifellos ein **grossartiges Mittel** bei Flechten und juckenden Hautausschlägen. H. Antid-richter in Z. Bei richtiger Anwendung **verschwinden Flechten**, trockene und nässende, auf **Händen, Kopf, Gesicht, Oberkörper** und auf den **Beinen**; spez. **Handtellerflechten**, die als unheilbar galten, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch von Grundmanns **Thymol-Seife** und der dazu gehörigen **Toilette-Creme** fortgebracht. Wenn Ihnen von den vielen angepriesenen Mitteln bis jetzt nichts geholfen hat, machen Sie einen letzten Versuch! **Seife 80 Pf., 3 St. 2,20 M. Toilette-Creme 3 M.** **Apotheker Grundmann, Berlin, Friedrich-Strasse 207.**

**Sonnabend, den 25. Juli, nachm. 3 Uhr,** soll in **Rabenau** ein **Vertiko** meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Sammelort der Bieter: **Amtshof** daselbst.  
**Tharandt, am 24. Juli 1908.**  
Der **Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.**

# Von der Reise zurück. Dr. med. Michauck.

# Fest-Ordnung

für das diesjährige Schützenfest.  
**Sonnabend, den 25. Juli,** abends 9 Uhr: Auszug nach dem Festlager, hieran anschließend: **Grosse Bierprobe.**  
**Sonntag, den 26. Juli,** früh: W. d. r. 10 Uhr: Versammlung der Schützen und geladenen Gäste im Saale der „König Albert-Höhe“ zu einem gemeinschaftlichen Frühstück. Nachmittags 2-1/2 Uhr: Empfang der geladenen Vereine im „Ratsk. Vergarten“. 3 Uhr: Auszug nach dem Festlager.  
**Montag, den 27. Juli,** vormittags halb 10 Uhr: Versammlung der Schützen im Ratskeller. Nachmittags halb 3 Uhr: Stellen bei **Kamerad Runath** zum **costümierten Festzug.**  
**Dienstag, den 28. Juli,** nachmittags 3 Uhr: Auszug der Schützen. Einführung des neuen Schützenbuchs. Am Abend: **Grosser Lampionzug** unter zu hoffender Illumination der vom Zuge berührten Strassen. — Zum Schluss: **Grosser Schützenball** im Saale der „König Albert-Höhe“. Zu recht zahlreichem Besuch dieses beliebten Festes wird hierdurch erg. eingeladen.  
Der **Gesamtvorstand der Schützen-Gesellschaft zu Rabenau.**

**König Albert-Höhe, Rabenau.**  
**Sonnabend, den 25. Juli d. J.**  
**Allgemeine Bierprobe,** wozu alle Nachbarn, Freunde und Bekannte, Spasmacher sowie Stadt-Fremde eines gesunden Humors hierdurch freundlichst eingeladen werden. Aber bitte nicht zu spät kommen, da des grossen Andrangs wegen Plätze nicht reserviert werden können. Im Uebrigen **großer Alim-Bumm** und **egal Spass** beim **Festwirt Baarmann.**  
**Sonntag und Montag:**  
**Großes Fest-Konzert und öffentliche Ballmusik.**  
Alles Nähere siehe **Fest-Ordnung.**

**Amtshof Rabenau.**  
Morgen Sonntag  
**große Ballmusik**  
ausgeführt von der Kapelle des Hauses.  
Hierzu laden ergebenst ein **Bernh. Frenzel u. Frau.**

**Geschäfts-Anzeige.**  
Infolge ungünstigen Absatzes der Rohprodukte habe ich das bisher betriebene Geschäft aufgegeben. In meinem neu renovierten Lokalitäten eröffne nunmehr einen **Grünwarenhandel.**  
Die geehrte Einwohnerschaft von Rabenau und Umgegend bitte ich mein Unternehmen gütlich zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**Frau Martha Gärtner.**

**Jugendverein „Edelweiß“, Wendischcarsdorf.**  
Sonntag, den 26. Juli **Vogelschiessen.**  
Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder bittet **der Vorstand.**

**Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis**  
in 1/4, 1/2 und 1/3 Pfd. Original-180-200 Pfg.  
Packung zu: 100-120-140-160- das Pfund.  
aus der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,** deren hervorragend feine u. ergiebige Qualitäten allgemein bekannt u. beliebt sind, ist stets frisch erhältlich: In Rabenau b. **C. Schwind, Coloniaalw.,** in Thyrand b. **E. Weinhold, Konf.-G.**

**Sammt** zu Fabrikpreisen empfiehlt **Julius Böhmer, Denben** Dresdner Straße Nr. 7 gegenüber der **Freib. v. Burglichen Kohlenniederlage.**  
Redaktion, Druck und Verlag von **Johann Hief, Rabenau.**

**Bunt-Feuer, Feuerwerks-sachen, Papierlaternen** empfiehlt **Hermann Eisler.**

**Stuhlpolierer** sucht sofort **Paul Ullrich,** Magdeburg, Kathrinestraße 2-3.

**Wohnung z. vermieten** sofort oder später beziehbar. Wo? sagt die Expedition dies. Blattes.

**Heerd, weiß Emaille, 1 irischer Dauerbrenner, 1 Blumentisch, 1 Blechleimofen, 1 Copiertisch mit Copierpresse, 1 große dreiarmlige Hängelampe, 3 gr. Körbe, 1 Standuhr** billig zu verkaufen bei **Waldemar Ojstran, Spechtritz 21 b.**

**Lompensucker, Salicylpulver, Gewürze, Einlegbüchsen, mit und ohne Verschluss, Pergamentpapier, Beeren- und Obstpressen** empfiehlt billigt **Hermann Eisler.**

**Neue Magdeb. Kartoffeln,** 1 Pfd. 6 Pfg.  
**Neue Vollheringe** Stück 10 Pfg.

**Neue saure Gurken** Stück 6 u. 8 Pfg.  
**Neue Pfeffergurken** Stück 8 Pfg.

**Neues Sauerkraut** Pfd. 15 Pfg.  
empfehlen **Carl Schwind.**

**Mod. Kastenstoffe** in Halb- u. Voll-Mousseline  
Waschstoff für Hauskleider und Jacken \* Schürzenleinen  
Wollene Kleiderstoffe \* Wollene Blusenstoffe \* \* Kinderhüte \* \* Hauben \* Handschuhe \*  
\* Schirme \*  
von **pf. Otto Bester Nachf.**  
**Emma Beyer**

**Die altbewährte Firma Adolf Watzek**  
**Rabenau (Post)**  
empfehlen ihr großes Lager in **besten, dauerhaft gearbeiteten Schuhwaren jeder Art** für **Herren, Damen u. Kinder** zu **bekanntem soliden Preis.**

**Schnitt-, Weiss- und Woll-Waren**  
kauft man am **besten u. billigsten** bei **Martha Presser.**  
N. B. Nicht gefallendes oder passendes wird bereitwilligst umgetauscht.

**Weißes Polierleinen u. graues**  
fein u. grob, **bunte u. weiße** Polierleinen in sauberster Ware, verkauft in **großen und kleinen Böden**  
**W. Klinkermann Nachf., Germ. Kaiser, Dresden-Fr., Vorwerkstr. 24.** Fernsprecher 355. Lampen-Großhandl.-G.

**Drogen, Farben chemisch-techn. Produkte, Mineralwässer, Verbandstoffe,** sowie alle sonstigen Artikel für **Bad, Toilette, Haushalt u. Gewerbe** empfiehlt **Karl Röber, Rabenau.**

**Limburger Käse** empfiehlt **Carl Schwind.**